

# Beispiel für einen Egozentriker: Der Selbstdarsteller

von Wolfgang Hinz

## Zentrale Begriffe des Selbstdarstellers:

Arbeit, Vitalität, Leistung, Konkurrenz, Wettbewerb, Effizienz, Effektivität, Image, Erfolg, Kompetenz, Outfit, Optimismus, Design, Verpackung, Begeisterung, Projekte.

Den Selbstdarsteller nennen wir „Willi Wichtig“. Er kommt in den westlichen Wohlstandsgesellschaften überdurchschnittlich oft in Führungspositionen von Politik und Management vor. Er ist überall vertreten, wo er ein großes Publikum findet, ob im Sport, in Werbung oder Marketing. Er arbeitet als Verkäufer, Schauspieler, Sänger, Model oder mittlerweile häufig als Arzt. Das geübte Auge erkennt ihn schnell als Menschen „mit großem Mund und kleinen Händen“. Er verspricht vieles. Es bleibt aber dem Zufall und den Umständen überlassen, was er davon realisiert. Für Misserfolge übernimmt er allerdings nie die Verantwortung!

Willi Wichtig ist süchtig. Seine Droge heißt: Bewunderung. Er will bewundert werden für seine Leistung, seine Erfolgserlebnisse, für sein gutes Aussehen, für die wichtigen Persönlichkeiten, die er beeinflussen kann, für seine errungenen Auszeichnungen und seine Tüchtigkeit. Sein Leben ist ein einziger Wettbewerb. Er liebt es, zu gewinnen, will immer Sieger sein. Er ist Selbstdarsteller, Schauspieler, Karrierist.

Willi Wichtig ist besessen von Leistung, Status und Prestige, er will gegenüber seinen Mitmenschen immer gut dastehen. Er identifiziert sich dermaßen mit seiner Rolle, dass er den gefühlsmäßigen Kontakt verliert. Darin liegt auch seine Täuschung. Er verwechselt Wunschbild mit Selbstbild, also die erwünschte Außenwirkung mit seiner eigenen Identität. Er testet aus, mit welchem Verhalten er bei seinem Publikum am besten landet. Fehlt die Bewunderung, verlässt er die Bühne und spielt woanders weiter.

Selbstdarsteller sind Strahlemänner oder –frauen, fröhlich, positiv denkend und voller Optimismus. Es fällt ihnen leicht, Entscheidungen zu treffen. Sie sind oft gutaussehende Erfolgsmenschen,

denen anscheinend alles zufällt. In Wirklichkeit arbeiten sie hart für ihren Erfolg. Sie stehen permanent unter Zeitdruck, sind immer getrieben, gehetzt. Doch es dient ihrem Image, wenn alles leicht und lässig aussieht und man ihnen die Anstrengung nicht ansieht. Willi inszeniert seine eigene Marketingstrategie clever und wirksam.

Willi biegt sich gern seine eigene Wirklichkeit zurecht, wenn ihm eindeutige Fakten nicht ins Konzept passen. Er ändert seine Meinung danach, wie er es in der aktuellen Situation gerade braucht. Der Selbstdarsteller profitiert mitunter von kleinen oder großen Lügen und reagiert gereizt, wenn ihn jemand dabei ertappt. Wird ihm vorgehalten, dass er seine Ansichten auffallend schnell zu seinem Vorteil ändert, diffamiert er seinen Kritiker. Wie kann dieser freche Erbsenzähler es wagen, ihm Vorhaltungen zu machen?

Misslingt dem Selbstdarsteller etwas, gibt er es gern als Teilsieg aus: Niederlagen kennt er nicht. Notfalls findet er immer einen Schuldigen für einen Misserfolg. Wenn ihm auch das nichts bringt, räumt er charmant und freundlich das Feld und spielt auf einer anderen Bühne weiter.

Gefühle sind beim Selbstdarsteller blockiert. Es fällt ihm schwer, sie zu entdecken, und noch schwerer, darüber zu reden. Er hat seine Gefühle radikal wegrationalisiert aus Angst, sie könnten seinem Image schaden.

Willi Wichtig kann sein Ego zur vollen Größe aufblähen. Er ist zu maßloser Selbsttäuschung und Selbstüberschätzung fähig und versteckt seine Gefühle hinter hohen Schutzmauern. Offen giert er nach Applaus und Bewunderung. Seine Mitmenschen erleben ihn als kalt, grausam, berechnend, arrogant und überheblich. Dabei übersehen sie aber das Wesentliche: Hinter all dem Gehabe und Getue steckt das wehrlose Kind, das jegliches Versagen geradezu panisch fürchtet und sich nach Liebe und Anerkennung sehnt.

Der Selbstdarsteller ist wie ein Chamäleon. Seine zahlreichen Rollen und Masken machen ihn zu einem guten Schauspieler, der seine erlernte Rolle perfekt spielt. Er passt sich den Erwartungen

seiner Mitmenschen besonders gut an und besitzt ein gutes Gespür dafür, von welcher Rolle er in der jeweiligen Situation am meisten profitiert.

In seiner gestörten Form verstrickt sich der Selbstdarsteller immer tiefer in seine zwanghafte Sucht nach Bewunderung. Aus Angst zu versagen wird er ausbeuterisch und opportunistisch, ständig darauf bedacht, seine Mitmenschen auszunutzen. Er kann zum gemeinen, hinterlistigen und notorischen Lügner werden, um seine Fassade aufrechtzuerhalten. Er ist unzuverlässig, handelt heimtückisch, betrügt, ruiniert den guten Ruf anderer Menschen zugunsten seiner Selbsttäuschung und seines Images. Er kann in diesem Stadium krankhaft eifersüchtig werden. Mit Verschlagenheit und Doppelzüngigkeit verteidigt er sein Image und achtet darauf, dass seine Mitmenschen diesen Betrug nicht durchschauen. Wenn das nicht gelingt, wird er rachsüchtig und sadistisch und richtet andere Menschen zugrunde. Er zeigt gewalttätige und psychopathische Tendenzen und schreckt vor nichts zurück.

Der Selbstdarsteller wird durch die Auswahlverfahren unserer Gesellschaft bevorzugt und gefördert. In der Politik wird er oft gewählt, da seine Schauspielerlei perfekt darauf abgestimmt ist, beim Wähler gut anzukommen. Die Ausbildungssysteme und Assessment-Verfahren im Management begünstigen diesen Persönlichkeitstyp. Auch das Auswahlverfahren zum Medizinstudium zielt einseitig auf die wettbewerbsorientierten Selbstdarsteller ab. Helfer und Heiler sind out. Heute braucht die Branche Macher, die Patienten als Kunden betrachten, mit denen man möglichst viel Umsatz machen muss.

Fazit: Der Selbstdarsteller ist ein passionierter und aktiver Verdränger. Ihm fehlt jedwede Konfliktfähigkeit. Um diesen Persönlichkeitstyp ertragen zu können, muss man seine Versprechungen hinterfragen und seinen Versuchungen widerstehen. Er hat nicht das Wohl seiner Mitmenschen im Sinn, sondern ausschließlich sein eigenes.